

Fossile Pflanzen aus dem diluvialen Kalktuff des Fallsteins.

Von
A. Wollemann.

1907.

In diesem Jahresbericht (S. 45 bis 50) habe ich eine Mitteilung über die Fauna des diluvialen Kalktuffs des Fallsteins gemacht, die dort vorkommenden Gastropoden als „Laubschnecken“ bezeichnet und aus dem Vorkommen derselben geschlossen, daß der Fallstein zur Zeit der Ablagerung des Kalktuffs bewaldet war. Ich kann nun den positiven Beweis für die Richtigkeit meiner Behauptung liefern, da ich im Laufe des Sommers im Kalktuff eine beträchtliche Menge von Abdrücken von Laubblättern gesammelt habe. In der „Osterkuhle“ zwischen Hornburg und Osterode, deren Gestein mit Resten von Wassergräsern, von Chara und anderen Wasserpflanzen stark durchsetzt ist, sind Laubblätter sehr selten; Herrn Voigt gelang es, hier einige Blätter von *Fagus silvatica* L. zu finden. Viel häufiger sind Abdrücke von Laubblättern in dem großen Steinbruche des Herrn Hundertmark bei Osterode; manche Kalktuffblöcke bestehen fast ganz aus fest miteinander verkitteten Laubblättern. Es gelang mir, die folgenden Arten mit Sicherheit zu bestimmen: *Tilia platyphyllos* Scopoli (= *T. grandifolia* Ehrhardt), *Acer pseudoplatanus* L. und *Corylus avellana* L.; außerdem liegen mir noch kleine Bruchstücke von mehreren Blättern anderer Laubbaumarten vor, welche infolge ihres ungünstigen Erhaltungszustandes noch nicht bestimmt werden konnten.

Reste der erwähnten Laubbäume sind auch an anderen Punkten Deutschlands in diluvialen Kalktuff zusammen mit einer großen Menge anderer Laub- und Nadelholzarten gefunden; *Fagus silvatica* ist z. B. im diluvialen Kalktuff Thüringens (Weimar, Mühlhausen, Tonna), zusammen mit *Tilia platyphyllos* nachgewiesen, *Acer pseudoplatanus* kommt bei

Cannstadt vor, ebenso findet sich *Corylus avellana* nicht selten im Kalktuff der genannten Orte¹⁾. Deutschland war also ohne Zweifel zur Zeit der Ablagerung dieser Tuffe bewaldet. Daß auch die diluviale Fauna von Thiede und aus anderen etwa gleichalterigen Diluvialablagerungen, auf welche Nehring früher seine Steppentheorie begründet hat, ohne reichlichen Waldwuchs nicht existieren konnte, habe ich früher bereits ausführlich auseinandergesetzt²⁾. Da ich nun neulich in dem diluvialen Lehm des Fallsteins Gehäuse typischer Laubholzschnecken, Knochen von *Felis lynx*. L. und von anderen Waldtieren nachgewiesen habe, so hat die Nehringsche Steppenhypothese abermals an Boden verloren.

Die Steppe ist bekanntlich an das kontinentale Klima gebunden. Ein solches hätte aber in Deutschland nur existieren können, wenn zeitweise die herrschende Windrichtung eine ganz andere gewesen wäre; eine solche vage Annahme ließe sich aber in keiner Weise begründen. Daß die Nähe der Gletscher allein den Baumwuchs nicht unmöglich macht, können wir in den Alpen (z. B. am Grindelwaldgletscher) und in anderen Gebirgen Europas beobachten. Beim Zurückweichen der diluvialen Gletscher hat wahrscheinlich der Wald das eisfrei gewordene Gebiet schnell eingenommen, so daß unbewaldete Flächen in Deutschland nur vorübergehend kurze Zeit existierten.

¹⁾ Sandberger, Die Land- und Süßwasserkonchylien der Vorwelt. Wiesbaden, 1870 bis 1875. — Sandberger, Über die pleistozänen Kalktuffe der Fränkischen Alb nebst Vergleichen mit analogen Ablagerungen. Sitzungsber. d. K. bayer. Akad. d. Wissensch. 1893, Bd. 23, Heft 1.

²⁾ Wolleemann, Über die Diluvialsteppe. Verhandl. d. nat. Ver. d. pr. Rheinlande usw. 1888, Jahrg. 45, S. 239.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Vereins für Naturwissenschaft zu Braunschweig](#)

Jahr/Year: 1905-1907

Band/Volume: [15_1905-1907](#)

Autor(en)/Author(s): Wolleemann A.

Artikel/Article: [Fossile Pflanzen aus dem diluvialen Kalktuff des Fallsteins 51-52](#)

